

## Entscheidungen (Predigt am Sonntag, 17. Mai 2020)

Liebe Gemeinde,

wenn ein Mensch älter wird, dann gewinnt er Jahr um Jahr an Erfahrung. Vieles, was einen jüngeren Menschen noch herausfordern mag, kann der Ältere gelassen bewältigen. Die Erfahrung machts'. Man hat die Situation schon so oder so ähnlich erlebt. Man weiss, was zu tun ist. Das sind die Früchte eines gelebten Lebens.



Aber das lange Leben hat auch Nachteile. Viele Wege sind gegangen, viele Entscheidungen sind getroffen, viele Weichen sind gestellt. Die Entscheidungsmöglichkeiten verringern sich. Mit 35 kann ich noch einen neuen Beruf lernen. Mit 55 mache ich vielleicht noch eine Weiterbildung. Mit 75 erfreue ich mich an meinem reifen Erfahrungsschatz, aber mich noch einmal völlig neu orientieren kann ich nicht. Das ist der Lauf unser aller Leben.

Und wenn zurückschaue, werde ich vielleicht bedauern, an einem bestimmten Punkt meiner Biographie nicht anders abgebogen zu sein. Und an anderen Punkten bin ich mir sicher: Ich würde es ganz genau so wieder machen. Es war gut, dass ich diesen Beruf ergriffen habe. Es war gut, dass ich nach X gezügelt bin. Es war ein grosses Lebensglück, dass ich gerade diesen Menschen geheiratet habe.

In der Rückschau werten wir unsere Lebensentscheidungen und oft wissen wir genau, wo wir den rechten Weg gewählt haben oder wo wir doch besser eine andere Richtung eingeschlagen hätten.

Aber wir merken auch, dass sich heute Lebenswege viel flexibler gestalten als noch vor 30, 40, 50 Jahren. Wer eine Lehre als Schreiner macht, wird nicht mehr mit Sicherheit als Schreiner in Pension gehen. Wer an einem Ort aufgewachsen ist, wird sich nicht dort auch zur Ruhe setzen. Die Planung des eigenen Lebens folgt immer weniger einem gesellschaftlichen Muster. Wir sind in der Lebnsgestaltung ganz individuell.

Und diese Individualität empfinden wir als Zugewinn, als Lebensqualität, als Freiheit. Das Wort Individualität ist äusserst positiv besetzt. Aber wir merken auch, dass wir unsere Frei-

heit nicht immer positiv gebrauchen. Freiheit braucht auch Verantwortung.

Nun sind Generationen vor uns in sehr festgefügtten Strukturen aus Sitte und Tradition aufgewachsen und viele junge Menschen konnten ihre Wünsche und Träume nicht verwirklichen.

In den letzten Wochen haben wir viel davon gehört. In den Zeitungen, im Fernsehen haben Menschen vom Ende des Weltkrieges vor 75 Jahren berichtet. Und so mancher Zeitzeuge von damals -heute hochbetagt- schaut zurück und sagt: Der Weltkrieg hat mir meine Jugend gestohlen. Ich hatte ganz andere Lebenspläne.

Von daher ist unsere Freiheit und auch der Frieden ein hohes Gut. Und wir heutigen sind froh, dass wir so viel Entscheidungsfreiheit haben und auch so viele Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung.

Nun haben wir aber vielfach Sitte und Tradition abgestreift und oft meinen wir, dass auch der christliche Glaube zu solch alter Sitte gehört. Oder wir meinen, das Christentum sei eine Lebensoption unter vielen.

Um es gleich vorweg zu sagen: Das ist nicht der Fall. Die Bibel gibt Recht eindrücklich Zeugnis davon. **Christus sagt: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.* (Johannes 14, 6).**

Christlicher Glaube ist kein Weg, den man gehen kann oder nicht. Christlicher Glaube ist keine Lebenseinstellung, die man teilt oder nicht. Er ist auch keine gute alte Tradition, die man pflegt oder nicht.

Christlicher Glaube heisst, ich sehe die Wirklichkeit, wie sie ist. Wir können uns nicht entscheiden, ob es Gott gibt oder nicht. Gott ist einfach da. Und Christus ist einach da. Und Christus wirkt in dieser Welt ob ich das wahrhaben oder nicht. Er macht das einfach.

Und jetzt schaue ich zurück auf mein Leben. Und dann sehe ich, dass dieser Gott immer in diesem Leben und in mir selber präsent war. Vielleicht habe ich mich einmal für Christus entschieden. Vielleicht bin ich mit dem Glauben aufgewachsen und er war immer da. Vielleicht war der Glaube im Laufe meiner Biographie auch nicht immer gleich stark.

Und doch war er immer ein Teil von mir. Und dann bin ich froh, dass ich diesen Glauben nie losgelassen habe. Dass ich immer mit dem, der alles in allem ist, verbunden war. Das macht mich zufrieden mit dem Leben, das ich gelebt habe und das ich lebe.

Und ein Zweites macht mich froh. Mein Glaube macht mein Leben weit und offen. Ich fange mit 50, 60, 70 Jahren keine Schreinerlehre mehr an. Hier habe ich die Weichen gestellt. Aber mit Gott kann ich immer wieder neu anfangen. Ich kann mich Gott immer wieder zuwenden. Ich kann mich immer noch für Christus entscheiden. Ich kann mich immer noch dem Schöpfer, dem Urgrund des Lebens, dem Retter zuwenden.

Bei Gott ist mein Leben nicht vorbei. Mit Gott fängt es immer ganz neu an. Und das ist auch eine grosse Freiheit, jenseits aller Individualität. Es ist eine innere Freiheit, die mich frei atmen lässt. Vor mir liegt ein weiter Horizont. **Amen**